

Jungen seinem Kleinbetrieb. Eine solche Argumentation übt eine nachhaltige Wirkung aus. Wir weisen den Bauern konkret nach, daß sie durch ihre private Kleinwirtschaft direkt daran gehindert werden, stärker von der Kultur Besitz zu ergreifen, ihren Kindern eine hohe Bildung angeeignet zu lassen usw.

Ich möchte hier noch etwas zum Parteilehrjahr bemerken: Wir haben natürlich auch die Parteischulung auf diese Fragen abgestimmt. Neben der allgemeinen Konsultation, die das Zentralkomitee herausgegeben hat, wurde jetzt für den Kreis zu diesem Thema noch eine spezielle Konsultation erarbeitet. Darin werden die konkreten ideologischen Fragen im Kreis behandelt. Auch die Schu-

lung der Propagandisten wird in dieser Richtung entwickelt. Die örtlichen Kräfte, die zusammen mit uns tätig sind, schulen wir jede Woche in den neuesten Fragen. Wir nehmen die Stützpunktleiter zusammen, schulen sie, und dann wird in der Brigade geschult, so daß jedes Brigademitglied in der Woche mindestens einen Tag eine Schulung in den Grundfragen erhält, und zwar angewandt auf die Lage im Kreis.

Die ganze Entwicklung dieses Kreises hat gezeigt, daß es keine „besondere Lage“ gibt. Der Kreis beginnt sich jetzt wirklich zu bewegen. Das Vertrauen der Menschen wächst, und sie fangen jetzt alle an, in großem Maße bei der Lösung der gemeinsamen Aufgabe zu helfen.

Die Propaganda muß der Praxis dienen

Dittmar Grohmann, Sekretär für Agitation/Propaganda, Kreisleitung Pirna

Wenn die Propaganda lebensverbunden sein soll, dann ist es notwendig, daß man die Lage in seinem Bereich einschätzt, daß man Schwerpunkte für die ideologische Arbeit festlegt. Denn die Propagandaarbeit soll verändern helfen! Aber wie war das bisher? Die Propaganda war mehr oder weniger Selbstzweck und sie erfüllte ihre Aufgaben nicht, weil sie kampagnemäßig durchgeführt wurde. Man braucht, um diese Schwäche zu beweisen, gar nicht lange Zeit zurückzugehen. Die Thesen „10 Jahre DDR“ sind zweimal behandelt worden. Jetzt werden Fragen des Siebenjahrplans behandelt. Und keiner spricht mehr über die Thesen, Ich bin der Auffassung, daß man nicht über den Siebenjahrplan sprechen kann, ohne die Entwicklung, die zu diesem großen Plan geführt hat, begriffen zu haben. Deshalb ist es notwendig, immer wieder die Thesen mit zu behandeln.

Auch im Kreis Pirna gibt es eine Reihe von Genossen, die die Entwicklung nach 1945 zwar miterlebt, aber noch nicht begriffen haben, welche Rolle die Einheit der Arbeiterklasse spielt. Wenn sie beispielsweise das SPD-Grundsatzprogramm behandeln, dann als einen Fakt für sich und oft defensiv. Doch das SPD-Grundsatzprogramm kann man nicht

ohne den Siebenjahrplan behandeln, weil man so Grundfragen, wie über das Privateigentum an Produktionsmitteln, die Stellung zum Staat, das Problem der Freiheit usw., besser klären kann und weil der Siebenjahrplan eine große nationale Bedeutung hat.

Ein zweites Problem: Wir hatten nach dem 6. Plenum die Propagandisten zusammengenommen, um mit ihnen die Fragen der Rekonstruktion zu beraten. Als wir mitten in der Beratung waren, fragten einige: Sind wir auf einer Beratung für Wirtschaftsfunktionäre oder auf einer Beratung für Propagandisten? Dieses Verhalten bringt natürlich die Mängel zum Ausdruck, die früher unseren Anleitungen anhafteten: Wir stellten die ökonomischen Fragen nicht in den Mittelpunkt der Propagandaarbeit. Und jetzt denken einige Propagandisten, das müsse der Werkleiter machen. Ich meine: Wenn wir jetzt mit den Propagandisten beraten, ihnen Probleme darlegen, sollten wir ihnen auch konkrete Aufträge geben. Doch nicht nur für das Parteilehrjahr, sondern auch solche Aufträge: in einer Abteilung einen Wettbewerb organisieren helfen, sozialistische Brigaden bilden helfen usw. Durch diese Mithilfe bringen wir die Propagandisten direkt an die Probleme heran und überwinden die